

SO WERDEN SIE ZUM HUNDEVERSTEHER



HundeWelt-Expertin
**Inge Büttner-
Vogt** beantwortet
Leserfragen

Bei Kindern und Welpen gehört das Lecken zur erweiterten Wahrnehmung. Kinder stecken auch alles in den Mund. Eltern schreiten rechtzeitig ein und lenken das Kind um, zum Beispiel auf ein Spiel. Gegenseitiges Lecken fördert die Beziehung innerhalb eines Rudels. Sie bilden mit Ihrer Familie und Emma ein Rudel. Allerdings ist es nun störend geworden, weil es nicht von selbst weggegangen ist. Ich kann jetzt nur ein paar Vermutungen anstellen, von denen ich hoffe, dass Sie etwas davon brauchen können.

Nehmen wir an, Sie haben es immer geschehen lassen und ihr keine Grenzen gesetzt, Ihre Hände nicht weggezogen und es auch geduldet, dass sie sich und Gegenstände ableckt. Als Sofortmaßnahme würde ich sie wenn Besuch kommt an die Leine nehmen und neben Ihrem Sessel/ Stuhl ablegen lassen und ihr einen Kauknochen geben. Sie können auch das Innenteil einer Toilettenrolle mit Schmierkäse einstreichen und ihr geben. Dann hat sie „Abenteuer und Leckbefriedigung“.

Es könnte natürlich auch Langeweile sein. Wenn Sie es immer unterbunden hätten, mit einem Spiel, Leckerchen-Werfen oder anderem geistigen Training, könnte es sein, dass sie lieber gespielt

„Emma leckt alles an. Sie ist ein Golden Retriever und jetzt drei Jahre alt. Sie hatte von klein auf diese Angewohnheit. Sie leckt unsere Hände ab, aber auch unsere Möbel, sie leckt sich selbst auch intensiv ab. Ich dachte, es wäre ein Welpenverhalten und es würde sich im Laufe der Zeit auswachsen. Aber sie macht es immer noch. Speziell, wenn wir Gäste haben, ist mir das unangenehm. Wie kann ich sie stoppen?“

als gelect hätte. Nun würde ich als erstes versuchen, jeden Leckversuch mit einem Spiel umzulenken. Hier gibt es auf meiner Seite im Internet viele Anregungen, wie man einen Hund beschäftigen kann. Such- und Schnüffelspiele sind eine gute Ablenkung. Sie kann Leckerchen aus alten Socken herauspulen oder mit Ihnen gemeinsam im Haus ein Spielzeug suchen.

Eine weitere Möglichkeit ist Schlafmangel. Ein Hund muss täglich wenigstens 16 Stunden Schlaf haben, sonst können nervöse Störungen die Folge sein. Auch ein durch Futter bedingter Säure-Überschuss im Magen könnte zu dieser „Übersprungshandlung“ führen, mit der Emma immer wieder versucht, ihr Wohlbefinden wiederherzustellen. Bitte überprüfen Sie in Ruhe, ob für Emma einer der Deutungsansätze in Frage kommen könnte.

Alle träumen wir davon, einen Hund zu haben, der uns versteht und den wir verstehen.

Aber manchmal scheint es einfach nicht so richtig zu funktionieren. Sind Sie zuweilen ratlos, verstehen Sie ihren vierbeinigen Partner nicht oder hätten Sie einfach gerne eine Erklärung für sein Verhalten, um ihm näherzukommen? Die erfahrene Trainerin für Mensch und Hund **Inge Büttner-Vogt** kann Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, möglicherweise neue Sichtweisen eröffnen.

Schreiben Sie an: redaktion@minervaverlag.de



Sind Hunde bedingungslos treu?

Auf einer Werbeseite habe ich es gelesen: „Therapeuten vertrauen schon lange auf die Hilfe dieser treuen Gefährten. Ein Hund ist treu, er enttäuscht den Menschen nicht. Sind zwischenmenschliche Beziehungen absolut erschüttert worden, stellt die Beziehung zu dem Hund eine Konstante dar“.



Inge Büttner-Vogt lebt zusammen mit ihrem Schnauzer-Mix Arko in Wiesbaden.

Viele Hunde sind in dieser Lage: Sie müssen an eine Auszieh-Leine gebunden werden, weil sie sonst abrücken. Sie pfeifen auf die Treue, sondern ziehen einem langweiligen „Gassi“-Leben die Freiheit des Jagens und des Abhauens vom Menschen vor! Kein Schutz, kein geistiges Training, keine spannenden Spaziergänge, nur billiges Futter – nichts wie weg! Zuerst einmal werfen wir den Begriff „Treue“ auf den Überzeugungs-Müll, wo schon die Begriffe wie „Welpenschutz“ und „Familienhund“ verrotten. Der Hund ist realistisch und hat klare Forderungen an uns: Wir sollen ihn beschützen, lehren, bewegen und ernähren. Wenn wir das gut machen, bleibt er gern ohne Zwang und Leine bei uns. Wenn wir heiter sind, spiegelt er unsere gute Stimmung.

Aber wehe, wenn unsere Welt einmal auseinanderfällt, der Partner geht, die Sorgen kommen und der Hund fühlt sich nicht mehr beschützt. Er ist dann keinesfalls mehr eine „treue Konstante in stürmischen Zeiten“, sondern reagiert in vielen Fällen mit auffälligem Verhalten und gesundheitlichen Problemen, weil er sehr empfindlich für alle Veränderungen in seinem Leben ist. Vor vielen Jahren hatte ich Airedale-Terrier. Ich hatte einen Zwinger geerbt und die wilden Hunde mit viel

Geduld zu guten Begleitern umgeformt. Ich hatte für sie die Verantwortung übernommen und sie gezähmt. Sie waren von mir abhängig – seelisch und körperlich – und dabei zufrieden. Durch eine Renovierung und viel Unordnung war ich überaus nervös und gereizt und die Welt der Terrier empfindlich gestört. Das zeigten sie mir sehr deutlich durch plötzliche Unsauberkeit: Sie legten mir morgens zwei riesige Haufen in die Wohnung. Ich habe sofort verstanden: Ich atmete aus, setzte mich mit den Hunden mitten in das Chaos und spielte mit ihnen.

Ahnten sie etwas von Treue, hätten sie zu mir gehalten und gewusst, dass alles vorübergehend und bald alles wieder beim Alten ist. Aber Hunde, sie leben im Hier und Jetzt und kennen kein Morgen. Lebe das Leben – das ist es, was wir von ihnen lernen können. Aber das mit der Treue, das sehe ich etwas anders ...

„Aber wehe, wenn unsere Welt einmal auseinanderfällt, der Partner geht, die Sorgen kommen und der Hund fühlt sich nicht mehr beschützt.“